

Im Park von Schloß Halberg

Kaum daß ins rost'ge Schloß das Parktor noch gefallen;
Kaum daß der Wächter, der mich einließ, wieder geht,
Bin ich so ganz allein, so welkenweit von allen
Vertrauten Dingen drauß, daß Trauer mich anweht.

Traumstillter Wald ringsum. — Kein Mensch und keine Seele,
Die mir begegnen auf dem kaum gepflegten Pfad. —
Bin ich verwünscht, daß ich den Weg vielleicht verfehle,
Der niemals sich zurück dem Leben wieder naht? —

Am halben Hange, in den roten Fels gehauen,
Entweiht ein Tempelraum. — Gestürzt ein Gott vielleicht. —
Geschwärzte Nischen, die wie Augenhöhlen schauen
Aus leeren Schädeln, die Jahrtausende gebleicht. —

Heidenkapelle! — Steht dort nicht ein Spruch geschrieben? —
Ein Name, den vielleicht Urväter scheu gehäucht? —
O Menschenherz, wie alt ist doch dein tiefstes Lieben,
Das, hier nie ganz daheim, ein Ziel im Ew'gen braucht? —

Zum Abschied weggewandt entdeck ich, mir im Rücken,
Nun eine Lichtung noch, durch die der Blick hinaus
In's lichte Saartal schweift. — Ich schaue voll Entzücken
Und holde Gegenwart löscht das Gewes'ne aus. —

Nun auf, zum Schloß, das sich, geheimnisvoll umschattet
Don grünen Wipfeln, erst nach manchem Irrgang zeigt! —
Zuvor ein Friedhof noch, drin wohl manch Herz bestattet,
Dem selbst dies Eden hier oft noch zu eng vielleicht.

Am Försterhaus vorbei — das Schloß! — Derwahrte Türen;
Geschloss'ne Läden und viel Fenster, weißverhängt. —
Und immer noch kein Hauch von einem Mensch zu spüren,
Mit dem zu reden es nun bald den Wanderer drängt.

Halbwild ein Taubenpaar, im fast geleerten Becken
Der großen Wasserkunst, vom Bade aufgeschreckt. —
Und müde Genien rings, in unbeschnitt'nen Hecken. —
Ihr Sandsteinleib zerfällt, bemoost und moderseucht. — —

Das einzig Schöne ist der Ausblick von hier oben:
Rings um den Flugbahnhof ein Stückchen Heimatwelt. —
Nun haben Menschen gar sich dort zum Flug erhoben
Und, ihres Motors Sang grüßt, was hier still zerfällt. — — —

Ein Fleckchen Erde nur, mitten im Weltgetriebe,
Von einem Zaun umgrenzt; von einem Wald versteckt;
Und doch so welkenfern, daß, wenn ich länger bliebe,
Mein Herz nach Menschen schrie, von Einsamkeit erschreckt. — —

Ein Stück Geschichte von der Heimat, die wir lieben:
Dem Heideglauben her, über Geschlechter fort,
Rauscht hier der Sehnsuchtsstrom, dem wir auch uns verschrieben
Und, der zur Sonne trägt den Mottovogel dort. — — —

Don Westen kommt die Nacht! — Mich zieht es zu den Andern.
Die draußen wirken, denn mein Geist braucht neuen Mut —
Don Westen kam uns viel! — Das muß auch wieder wandern,
Weil ja der Drang zum Licht im deutschen Herz nie ruht!

Friedrich Thamerus.